



Mit unserem Service sorgenfrei in den Urlaub und das Leben genießen!

- Umfassende Tierbetreuung
- Individuelle Hausbetreuung zu Ihrer persönlichen Unterstützung
- Sicherheitsdienst

Wir hüten Haus und Tier während Ihrer Urlaubszeit oder sind organisatorisch in allen Haushaltsangelegenheiten tätig.

Informieren Sie sich jetzt in einem kostenlosen Erstgespräch.

Unsere Hotline: 01/600 59 53  
Wolfgang Fesl 0664/200 08 07  
office@whu.at

www.whu.at



Raumausstattung  
Christian Syrovatka  
Meisterbetrieb  
1200 Wien, Klosterneuburger Str. 41  
Tel./Fax 01/332 63 66

Verarbeitung und Verkauf von:  
Amtico, Bodenbeläge, Teppiche, Flotex,  
Parkettböden, Melan, Tapeten,  
Malerei, Anstrich, Vorhänge,  
Möbelstoffe, Polstermöbel, Karmiesen,  
Markisen, Jalousien, Rollos, Rigips,  
Innenausbauten, Fliesen, Estriche  
... und vieles mehr.

www.syrovatka.at



UNI Campus/Altes AKH  
1090 Wien  
Alserstraße 4/Ecke Spitalgasse  
Tel: 01/ 40 33 400  
Internet: [www.amcampus.at](http://www.amcampus.at)  
E-Mail: [office@amcampus.at](mailto:office@amcampus.at)

**Gutschein:**  
**€70.-**

Gutschein Nicht in bar ablösbar!  
Nur ein Gutschein pro Person!

Gültig nur im Zuge einer Neuanmeldung der Führerscheinklassen A, B, B17

## KULTURGUTFAHNDUNG



Wertvolles Kulturgut: Etrusker-Schätze; von einer Sammlerin ihrer Meinung nach „gutgläubig“ erworben.

# „Schätze der Antike“

Bei der Fahndung nach gestohlenem Kulturgut arbeiten die Fahnder des Bundeskriminalamts international zusammen.

Auf Grund eines Rechtshilfeersuchens des Landesgerichts Rom wegen Verdachtes der Hehlerei mit Kulturgut erfolgte im April 2005 in Linz eine Durchsuchung des Hauses eines Pensionisten. Dem Verdächtigen wurde vorgeworfen, illegal ausgegrabenes italienisches Kulturgut angekauft sowie selbst Raubgrabungen vorgenommen zu haben.

Bei der Hausdurchsuchung wurden 437 aus Italien stammende antike Gegenstände sichergestellt, darunter Bronze- und Keramikgegenstände sowie zahlreiche weitere antike Vasen und Gefäße. Das Kulturgut wurde beschlagnahmt und in das Linzer Landesmuseum gebracht. Einen zweiten Teil der „Sammlung“ beschlagnahmten die Fahnder der Kriminalabteilung Oberösterreich im „Hafnerhaus“ in Leopoldschlag. Die 70 Exponate waren teilweise bereits für eine Sonderausstellung „Schätze der Antike“ Ende Mai 2005 vorgesehen bzw. über eine Stiftung dem (verstorbenen) Weihbischof Wagner überlassen worden. Bereits weitergegeben hatte der Schatzgräber 336 antike Gegenstände, die bei einer weiteren Hausdurchsuchung aufgefunden wurden. Es handelte sich vor allem um hochwertige Stücke. Die

neue „Besitzerin“ weigerte sich, die Objekte wieder herauszugeben, da sie diese „gutgläubig“ erworben hatte. Die Sammlung war im Keller des Einfamilienhauses, präsentiert in Vitrinen, untergebracht. Das ehemalige private Hallenbad wurde dabei zu einem Ausstellungsraum mit nachgestelltem etruskischen Grab umgebaut. Der italienische Archäologe Dr. Naso bestätigte, dass die Objekte wertvolles Kulturgut darstellten. Unter den Exponaten befanden sich einige Fälschungen (vermeintlich antiker Goldschmuck, Vasen usw.). Derzeit werden Möglichkeiten einer Rückgabe an Italien geprüft.

**Das Referat für Kulturgutdelikte** im Bundeskriminalamt besteht aus zwei Mitarbeitern; diese fahnden nach gestohlenem Kulturgut und nicht nummerierten Sachen. Jedes Landeskriminalamt in Österreich verfügt über je zwei Sachbearbeiter für die Kulturgutfahndung. Eine eigene Ausbildung ist jedoch nicht vorgesehen. Die Mitarbeiter, die sich durch ein besonderes Interesse an Kunst auszeichnen, rekrutieren sich vor allem aus den Reihen der Polizei. Alle zwei Jahre finden nationale Kulturgutseminare statt, die dem Informationsaustausch dienen sollen. Bei



Antike Kunstgegenstände aus Italien; von der Polizei bei einem Schatzgräber in Oberösterreich sichergestellt.

diesen Seminaren erweitern die Sachbearbeiter ihr Wissen in verschiedenen Bereichen. Besuche einschlägiger Institutionen wie der Restaurierwerkstatt des Bundesdenkmalamts im Arsenal stehen ebenso auf dem Programm wie Expertenführungen durch Museen.

„Problemfelder“ in der täglichen Arbeit sind vor allem Flohmärkte, der Kunsthandel sowie Angebote bei Online-Auktionen im Internet, deren lückenlose Überwachung nicht möglich ist. Vor allem auf Flohmärkten werden immer wieder gestohlene Kunstgegenstände verkauft, darunter sakrales Kulturgut.

Im Kunsthandel führt die derzeit geltende Gesetzeslage („gutgläubiger Eigentumserwerb“) oftmals zu schwierigen Situationen für die Geschädigten. Denn unter bestimmten Voraussetzungen ist es möglich, Eigentum an gestohlenen Gegenständen zu erwerben. Die Kulturgutfahnder versuchen deshalb laufend die Justizbehörden davon zu überzeugen, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu ändern.

**Die internationale Zusammenarbeit** ist bei Kulturgutdelikten von großer Bedeutung, da häufig mehrere Staaten

involviert sind. Wird in einem Land ein Kunstgegenstand aufgefunden, wird zuerst versucht, durch Recherche in der nationalen Datenbank den Gegenstand einer Straftat zuzuordnen. Danach erfolgt eine „Kontrolle“ sämtlicher Institutionen (Denkmalamt, Diözesen). Zusätzlich stehen internationale Anfragen und die Interpol-Datenbank für die internationale Recherche zur Verfügung. Im Falle eines „Treffers“ stellen die Kulturgutsachbearbeiter den Gegenstand mittels gerichtlichem Auftrag sicher. „Bei einer Sicherstellung in einem Auktionshaus muss diese jedoch unbedingt vor der Auktion erfolgen“, erläutert Mag. Anita Gach, Leiterin des Referats Kulturgutdelikte im Bundeskriminalamt. Denn ein „gutgläubiger“ Käufer muss das erworbene Kunstobjekt nicht mehr an den rechtmäßigen Eigentümer zurückgeben.

Auch in der Kulturgutfahndung gewinnen das Internet und Datenbanken immer mehr an Bedeutung. Bereits seit 2000 werden die Fahndungsblätter über das Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf nationaler Ebene ist das elektronische kriminalpolizeiliche Informationssystem (EKIS) ein wichtiges Arbeitsinstrument. Paral-

lel dazu wird das Interpol-Informationssystem „I24/7“ bei der Fahndung nach hochwertigem Kulturgut benützt.

Interpol verfügt im Rahmen des Informationssystems „I24/7“ über eine eigene Datenbank („Work of Art“). Für die Kulturgutsachbearbeiter der Mitgliedstaaten wird alle drei Jahre eine Veranstaltung organisiert. Dazwischen finden in unregelmäßigen Abständen Treffen vor allem in den osteuropäischen Staaten statt. Auf europäischer Ebene ist derzeit ein elektronisches Fahndungssystem im Entwicklungsstadium. Denn die Kulturgutfahndung ist zu komplex, um sie im *Schengener Informationssystem (SIS)* bearbeiten zu können. Europol verfügt erst seit kurzem über einen Sachbearbeiter und bietet mindestens zweimal pro Jahr eine Veranstaltung aus dem Bereich Kulturgutfahndung an.

Einzelne europäische Länder versuchen in der Zwischenzeit, eigene Systeme zu verwirklichen. Frankreich besitzt eine gute Datenbank, die z. B. gestohlene Bilder mittels elektronischem „Bildervergleich“ identifiziert. Das ist jedoch nur in wenigen Fällen möglich, da oft keine oder nur mangelhafte Vergleichsbilder existieren. A.Z.